

## STRICHTED

Vernehmung des Heinrich VESPER  
I.G. Farbenwerke, Hoechst  
am 5. Dezember 1946 v. 14.30 - 15 Uhr  
durch Mr. Cooper.

Weiter war anwesend: Fr. Held, Stenographin.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

1. F. Sind Sie gewillt, unter Eid auszusagen?
  - A. Ja.
  2. F. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
- Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,  
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und  
nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
- A. Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,  
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und  
nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
  3. F. Haben Sie das Gefühl, dass Sie Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt sind?
  - A. Nein.
  4. F. Wollen Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse angeben?
  - A. Heinrich VESPER, geboren am 22.11.1896, wohnhaft Frankfurt/Main,  
Bockenheimer Landstrasse 85.
  5. F. Was ist Ihre Beschäftigung?
  - A. Arbeitseinsatz-Ingenieur.
  6. F. Wo?
  - A. In Hoechst, bei den I.G. Farbenwerken.
  7. F. Wie lange sind Sie schon dort?
  - A. 1 Jahr.
  8. F. Wie lange sind Sie schon bei I.G.?
  - A. In Griesheim seit 1941.
  9. F. Und vorher?
  - A. Vorher war ich beim Militär und vorher noch bei dem firma Strohmeyer, da war ich rein kaufmännisch tätig.
  10. F. Wann waren Sie in Griesheim?
  - A. Von 1941 - 1945.
  11. F. Was war Ihre Beschäftigung in Griesheim?

- A. Ich hatte den Auslaenderdienst, sowie die Betreuung der Verlagerung.
12. F. Uns interessiert mehr der Arbeitseinsatz. Wie gross war die Belegschaft in Griesheim?
- A. Also, ich habe das Werk Autogen gehabt, eigentlich gehörten ja Autogen und die Chemische Fabrik zusammen.
13. F. Hatten Sie Ueberblick ueber beide Werke gehabt?
- A. Ja, die Belegschaftanzahl beider Werke war ungefähr 3500.
14. F. 1941?
- A. Ja, und das ist annähernd so geblieben bis zum Ende.
15. F. Wieviele waren davon Ausländer?
- A. Im Werk Autogen waren es 300 und in der Chemischen Fabrik vielleicht 500. Im Werk Autogen haben sich die Ausländer zusammengesetzt aus 120 französischen Kriegsgefangenen, von denen sich 70 ins Zivilverhältnis umsetzen haben lassen. Dann war eine Leihfirma, eine Montagefirma aus Belgien bei uns, die hatte ca. 60 Leute.
16. F. Die wurden auch bei Ihnen untergebracht?
- A. Ja, untergebracht, verpflegt usw.. Dann hatten wir freie Franzosen, die vertraglich eingesetzt waren. Sie hatten Verträge, die sie eindeutig unterschrieben hatten; sie wurden uns ueber das Arbeitsamt zugeteilt. Davon hatten wir ungefähr 20. Dann hatten wir noch ca. 100 sogenannte Ostarbeiter, Litauer, Lettaender, Ukrainer, Weißrussen usw..
17. F. Wer hat im Allgemeinen die Verhandlungen mit dem Arbeitsamt geführt?
- A. Die Direktion gab die Anweisung, was an Arbeitskräften benötigt wird..... Die Beschaffung der Kriegsgefangenen (da war ich noch nicht im Werk, die waren schon 1940 drin) erfolgte über das Stalag. Die Verhandlungen mit der Leihfirma wurden von Hoechst gemacht, und von Dr. KRAUCH in Berlin. Die Meldungen ueber diese Montagefirma wurden sonstlich dorthin gegeben und von dort anscheinend weitergegeben an SAUERKEL. Die Ostarbeiter wurden gemeinschaftlich von Hoechst angefordert. Wir haben unseren Bedarf nach Hoechst gemeldet und bekamen dann die Leute, wenn Transporte kamen.

18. F. Wer in Hoechst hat sich mit diesen Dingen beschäftigt?  
A. Dr. HIRSCHEL. Inwieweit er aber fuer die Anforderungen zustaendig war, entzieht sich meiner Kenntnis.
19. F. Jedenfalls war es doch so, dass die Direktion Ihres Werkes gesagt hat: Es sind so und so viele Leute eingesogen worden, wir benötigen jetzt 25 Ostarbeiter und diese Meldung wurde an Hoechst weitergegeben?  
A. Ja, weil die Ostarbeiter gemeinschaftlich beschafft wurden.
20. F. Wer war da in der Direktion zustaendig?  
A. Betriebsleiter Oberingenieur WIEGAND und Direktor Professor ROLLER.
21. F. Was war die Aufgabe Herrn Dr. SIMON's?  
A. Er war in Hoechst, er hat auch mit diesen Auslaendervereinigten zu tun gehabt. Aber was er genau getan hat, weiss ich nicht, ich kenne ihn nicht einmal persönlich. Herr HIRSCHEL musste darüber Auskunft geben können.
22. F. Wo ist Herr HIRSCHEL jetzt?  
A. Er war P.G. und ist entlassen.
23. F. Wo kann man seine Adresse erfahren?  
A. In Werk Hoechst.
24. F. Nun ist es doch vorgekommen, dass, anstatt Arbeitskräfte vom Arbeitsamt anzufordern, Herren der I.G. ins Ausland reisten, um die Kräfte dort selbst anzuwerben.  
A. Das ist bei uns nicht vorgekommen. Wir haben die auslaendischen Arbeitskräfte nur über das Arbeitsamt bekommen. Der Sachbearbeiter beim Arbeitsamt war Herr KOELCH.
25. F. Ist er noch im Amt?  
A. Nein.
26. F. Sind Herr Dr. SIMON und Herr Dr. HIRSCHEL des öfteren auf Reisen gewesen?  
A. Ja, des öfteren. Ich will hier nichts verschweigen, ich war selbst in Belgien, aber das hat sich um eine finanztechnische Abwicklung mit der Leihfirma gehandelt; das hatte mit Werbung überhaupt nichts zu tun. In Frankreich war ich zweimal bei L'ner Liquit; das war eine Firma, mit der wir geschäftlich zu tun hatten, sie hatte für uns fabriziert.

27. F. Also, der Arbeitskräftebedarf wurde von Ihrer Direktion an HIRSCHEL gemeldet?
- A. Nicht alles. Damals kam ein Rundschreiben von Seiten der Direktion Hoechst, dass der Bedarf an Ostarbeitern in Hoechst anzumelden sei, nur der Ostarbeiter. Alle anderen Fremdarbeiter hat unser Werk selbst beschafft.
28. F. Habe ich recht verstanden, dass alle Fremdarbeiter, ausser den Ostarbeitern, das Werk selbst beim Arbeitsamt angefordert hat?
- A. Ja, mit Ausnahme der Leihfirma.
29. F. Wieviele Westarbeiter hatten Sie?
- A. Ungefähr 30.
30. F. Wurden die vom Arbeitsamt zugewiesen?
- A. Ja, aufgrund von allgemeinen Anforderungen.
31. F. Wer hat diese Anforderungen gesetzt?
- A. Die sind ueber unsere Betriebsleitung nach dem Arbeitsamt gegangen.
32. F. Wann kam dieses Rundschreiben von Hoechst, von dem Sie sprachen, dass der Bedarf an Ostarbeitern in Hoechst anzufordern ist?
- A. Das konnte Ende 1942, Anfang 1943 gewesen sein.
33. F. Könnten Sie uns den Inhalt des Rundschreibens in grossen Zügen wiedergeben?
- A. Es hieß ungefähr so, dass der Bedarf an Ostarbeitern dem Werk Hoechst zu melden ist und dass dieser Bedarf ueber den noch G.R.Chem., Maxon Berlin weitergemeldet wird. Und ich stelle mir vor, dass die dann die Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium gefuehrt haben.
34. F. Sie wissen jedenfalls, dass der Bedarf an Arbeitskräften an Hoechst zu melden war?
- A. Ja.
35. F. Von wen kam der Befehl?
- A. Von Dr. HIRSCHEL.
36. F. War Dr. HIRSCHEL Direktor?
- A. Er war Prokurist, er hatte die gesamte Sozialabteilung.

37. F. Ist es auch durchgefuehrt worden, dass der Bedarf an Hoechst gemeldet wurde? Haben Sie einigemale den Bedarf angemeldet? Wie oft ist das vorgekommen?
- A. Zweimal. Aber soviel ich weiss, wurde er nur einmal abgedeckt.
38. F. Was wurde angefordert, Maenner oder Frauen?
- A. Von uns aus wurden nur Maenner angefordert. Es hat aber nachher geheissen, es mussten auch Frauen genommen werden, die seien genau so gut in der Arbeitsleistung.
39. F. Wer hat das gesagt?
- A. Das musste HIRSCHEL wissen.
40. F. Wo befindet sich die Korrespondenz, die mit dem Arbeitsamt bezueglich dieser Anforderungen, gefuehrt wurde?
- A. Von Werk Autogen?
41. F. Von allen beiden, bzw. von allen dreien.
- A. Kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner ist von Hoechst aus die Anordnung ergangen, dass die Papiere und Unterlagen der Beschaeftigung der Auslaender zu vernichten sind. Dieser Befehl wurde mir durchgegeben von einem Betriebsfuehrer.
42. F. Wurde das maendlich oder schriftlich durchgegeben?
- A. Maendlich. Ich habe dagegen Stellung genommen, musste aber die Unterlagen dann doch zerstaeren. Die Liste der bei uns beschaeftigten Arbeiter hatten wir aber noch als im Lohnbuero. Und die konnten auch dort erhalten bleiben.
43. F. Was ist daraus ersichtlich?
- A. Das sind diese Lohnkarten, diese Lohnlisten. Da kam ein Offizier von der franzoesischen Armee und hat die ruckstaendigen Forderungen verlangt.
44. F. Wo sind die Lohnlisten vorhanden?
- A. In Werk Autogen in der Lohnabteilung.
45. F. Wo ist das?
- A. In den Adlerwerken, Tor 11, dort sind die Lohnlisten.
46. F. Wer hat sich mit den Lohnlisten beschaeftigt?
- A. Herr HARTMANN.
47. F. Ist er noch da?
- A. Ja.

48. F. Vor kurzen kam doch eine Rueckfrage der Militaerregierung, um eine Liste einzureichen von Angehoerigen aller Nationen, das kam ueber das Grosseschiessische Ministerium. Ist Ihnen daruber etwas bekannt?
- A. Nein.
49. F. Wie ist es mit Hoechst und Griesheim in Bezug auf Unterlagen?
- A. Daruber weiss ich nichts. Griesheim hatte eine eigene Sozialabteilung gehabt und Hoechst auch.
50. F. Welche anderen Unterlagen ueber Auslaender sind noch in den Adlerwerken?
- A. Ich glaube, sonst nichts mehr.
51. F. Um noch einmal darauf zurueckzukommen, Ihnen wurde perosonlich von Dr. HOLLER, kurz vor der Eingnahme durch die Amerikaner der Befehl erteilt, saemtliche Auslaenderunterlagen zu vernichten?
- A. Ja. An und fuer sich waere das gar nicht noetig gewesen, denn wir haben mit unseren Auslaendern im besten Einverstaendnis gelebt. Ich hatte des oeffteren Differenzen mit der Direktion; ich war selbst laengere Jahre im Ausland und habe deshalb die ganze Auslaenderanglaeheit von einem anderen Standpunkt aus betrachtet als die Direktion. Ich habe hier von unserem neuen Betriebsrat im Werk Autogen diese Bescheinigung erhalten, wenn Sie die einzel lesen wollen..... Ich habe selbst groessere Unannehmlichkeiten mit der Gestapo gehabt und mit der DAF, es wurden sogar Zwangsmassnahmen gegen mich ergriffen.
52. F. Wer ist eigentlich Betriebsrat bei Autogen?
- A. REUTER ist ausgeschieden, dsfuer ist jetzt BLAUFELDING da. Ich habe sehr viel mitgemacht, man hat sich von Seiten der Betriebsleitung als Franzosenfreund hin gestellt. Ich bin aber heute froh, dass ich so war.
53. F. Sie sagten, dass sich gewisse Zwistigkeiten mit der Direktion aus Ihrer anstaendigen Behandlung der Fremdarbeiter ergeben haben. Wollen Sie daruber bitte etwas mehr erzählen?
- A. Ich muss von vorneherein sagen, dass unsere beiden Werke Griesheim Chemische Abteilung und Autogen getrennt gewesen sind. Von Griesheim Chemische Werke war Dr. ENGLBERT Direktor ge-

wesen und von Werk Autogen ROLLER. Werk Griesheim stand auf dem Standpunkt, die Auslaender im Werk kaserniert unterzubringen. Dieser Auffassung stand ich entgegen, da wir ja über den mir vorgelegten Verträgen, freie Arbeiter aus den Westgebieten bekamen und die ehemaligen Kriegsgefangenen, die sich aussetzen haben lassen, waren ja auch zivile Arbeiter. Ich habe ein Lager in Schwanheim errichtet, das vollkommen frei war. Wachrend die Arbeiter (Auslaender) von der Chemischen Fabrik von der Werksküche verpflegt wurden, die nach meinen Gefühlen nicht so ausreichend war, habe ich durch Verhandlungen mit dem Ernährungsamt erreicht, dass unsere Leute die Lebensmittelkarten genau so bekamen wie die Deutschen. Diese Differenz in der verfliegzaessigen Behandlung hat automatisch zu Zwistigkeiten zwischen den 2 Werken geführt. Ich wurde verschiedentlich nach vorne bestellt und da hieß es dann immer, der Unterschied müsse abgestellt werden. Es hieß, die Chemische Fabrik verpflichtet sich, das Lager zu erweitern, dass die Leute von Schwanheim dort untergebracht werden können. Dagegen habe ich mich aber energisch gestraut. Die Franzosen und Belgier waren ganz auf meiner Seite, sie sagten, wenn sie darüber müssten, legen sie die Arbeit nieder. Unter diesem Druck hat der Betriebsrat die DAF eingeschaltet. Die DAF hat dann unsere einwandfreien Lager in Schwanheim als tyranisch schlecht bezeichnet, mit dem Hintergedanken, die Sache so zu lösen. Ich aber konnte den Zustand wie er war erhalten, bis die Amerikaner kamen. Diese ganze Behandlungsweise hat mir viel Unangenehmes gebracht, aber heute habe ich die Genugtuung, dass ich vor den Leuten bestehen kann.

54. R. Wer waren die Personen, die sich für die Kasernierung und Druckung der Auslaender eingesetzt haben?
- A. Ich möchte vielleicht nicht sagen drücken; besser ausgedrückt, die Zusammenfassung unter einem Hut wurde von beiden Werken verlangt.

RESTRICTED

55. F. Von wen?

A. Von Professor HOLLER und Dr. ENGELBERT. Ich habe mich mit Herrn Betriebsleiter WINGAND durchgesetzt und die Leute konnten drueben bleiben.

56. F. Was war denn der Zweck, den die Herren mit einer Zusammenfassung der Auslaender verfolgten?

A. Der Zweck war von Anfang 1945 an, die politische Ueberwachung besser durchzufuhren zu koennen. Ich habe das daraus entnommen, da ich des uefteren personliche Auseinandersetzungen mit dem Ortsgruppenleiter in Schwanheim hatte, der gegen das freie Bewegen der Westarbeiter Einspruch erhoben hatte. Auch diesen Einspruch konnte ich zurueckweisen; denn die Leute haben sich wirklich einwandfrei benommen nach Aussagen der Schwanheimer Buerger.

57. F. Sie sprechen von der politischen Ueberwachung, wie hat sich die eigentlich vollzogen?

A. Man hat den Werkschutz starker ausgebaut.

58. F. Wer hat das getan?

A. Dr. ENGELBERT als Gesamtbetriebsfuehrer. Die Anordnung kam von Seiten der DAF. Ich habe in meinem Lager in Schwanheim keine Bewachung gehabt, auch keinen Werkschutz. Die umgesetzten franzosischen Kriegsgefangenen, die in Schwanheim untergebracht waren, haben sich nach einer Besprechung mit mir dazu bereit erkltaert, den noch in Gefangenschaft befindlichen Franzosen das Essen von der freien Kueche zu liefern, da die Verpflegung der Kriegsgefangenen schlechter war als die der anderen. Ich habe mit ihnen die Vereinbarung getroffen, dass sie das tun koennen.

59. F. Wo waren die Kriegsgefangenen untergebracht?

A. Im Werk, das war Vorschrift vom Stalag. Es sind dann 2 von den Kriegsgefangenen mit Paessen ausgestattet worden und die haben dann das Essen geholt und in die Baracke gebracht.

60. F. Wer war der Abwehrbeauftragte?

A. Hauptmann NEUMANN, ein Mann, der auch Verstaendnis fuer die Sache gehabt hat und mit dem ich gut zurecht gekommen bin.

61. F. Wie war es in den anderen Werken?  
 A. Die Chemische Fabrik hat keine Kriegsgefangenen gehabt und wie es in Hoechst war, ist mir unbekannt.
62. F. Hat es sich je als notwendig erwiesen, die Fremdarbeiter zu bestrafen?  
 A. Eine Bestrafung von Werk Autogen ist in keinen Fällen erfolgt. Es soll einmal ein Übergriff vorgekommen sein zwischen einem Meister und einem Russen, er soll ihn geschlagen haben. Ich habe dann den Fall untersucht und habe verboten, dass irgendwelche handgreifliche Tätilichkeiten vorgenommen werden. Ich habe auch einen Deutschen im Beisein eines Franzosen diese Be-handlung verboten. Sonst hat es keine Veranlassung gegeben, gegen die Leute einzuschreiten.
63. F. Wie stand es mit Urlaub?  
 A. Auch darin habe ich mit Werk Hoechst und der Chemischen Fabrik grosse Differenzen gehabt. Ich habe den Fremdarbeitern bei ihrem Eintritt einen vierteljährlichen Urlaub zugesagt, während das Werk Hoechst sagte, die Leute könnten nur alle 6 Monate fahren. Auch hierin habe ich mich durchgesetzt und habe die Leute alle viertel Jahre fahren lassen.
64. F. Bis wie lange war das möglich?  
 A. Die letzten Belgier sind 4 Monate vor Einmarsch der Amerikaner gefahren.
65. F. Und die Franzosen?  
 A. Die unzufriedensten Franzosen haben keinen Urlaub bekommen, das war vom Stadtrat verboten. Aber mit den anderen Franzosen wurde es genau so gehalten wie mit den Belgieren.
66. F. Ist es vorgekommen, dass einer nicht zurückkommt vom Urlaub?  
 A. Das ist mehrfach vorgekommen.
67. F. Was wurde dann unternommen?  
 A. Ich habe die Fälle nicht gemeldet.
68. F. Es haben dann doch so und so viele Leute von der Arbeit gefehlt?

RESTRICTED

- A. Einen Zwang auf die Rueckkehr habe ich nicht ausgeubt. Wir haben in diesem Fall, wenn einer nicht mehr zurueckgekommen ist, nichts unternommen. Das Arbeitsamt verlangte zwar die Meldung, aber wir haben sie nicht gemacht.
69. F. Dann sind doch die Leute immer weniger geworden?
- A. Es ist ja nur 2 oder 3 Mal vorgekommen.
70. F. Wie war es diesbezueglich in den anderen Werken?
- A. Griesheim hat auch nur einige Faelle gehabt und Roehst entzieht sich meiner Kenntnis. Wenn ein Mann aus dem Urlaub nicht zurueckgekommen ist, habe ich der Firma nur geschrieben und da wurde er dann aus der Lohnliste herausgenommen. Auch hier muss ich noch einen Privat-fall anfuehren, der mir zur Last gelegt wurde: Bei uns waren ein Franzose und seine Schwester beschaeftigt, die schon einmal von der Gestapo inhaftiert waren, dann aber wieder zurueckgekommen sind. Dann kam der Anruf zu mir, dass der Franzose wieder geholt werden sollte von der Gestapo; der von der Gestapo sagte, wenn er 'rein kommt, dann kommt er nicht mehr raus. Ich habe dann sofort die Arbeitspapiere fuer den Mann fertig machen lassen und habe ihn wegfahren lassen.
71. F. Wie ist denn die Gestapo auf diesen Mann gekommen?
- A. Anscheinend durch die Ortsgruppe in Schwanheim.
72. F. Was hatte er sich zuschulden kommen lassen?
- A. Es hieß, er haette propagandistische Uezaege bei den Franzosen gehalten; ich habe ihn fuer sehr staendig gehalten.
73. F. Um nochmals auf das Rundschreiben zurueckzukommen, das Sie erwahnt haben. Denken Sie, dass davon noch eine Abschrift gefunden werden kann?
- A. Meiner Ansicht nach musste Roehst die Unterlagen ueberhaupt noch haben. Daruber musste Dr. PEZZEL von der Sozialabteilung Auskunft geben koennen.
74. F. Wann kam das Rundschreiben ungefaehr?
- A. Ende 1942, Anfang 1943.
75. F. Welche anderen Unterlagen sind Ihrer Meinung nach noch in Roehst?

- A. Ich denke die allgemeinen Rundschreiben. Wenn diese Anordnung der Vernichtung von Heeschat kam, dann wird Heeschst wohl auch alles vernichtet haben.
76. F. Bei allgemeinen Rundschreiben ist das nicht anzunehmen.
- A. Nein, die sind sicher noch da. Diese Krafteanforderungen der Ost/laender..... Dr. KRAUCH war ja I.G.-Mann und ist mit I.G. als Konzern in enger Verbindung gestanden. Er hat sich von seinen ganzen I.G.-Werken den Kraeftebedarf melden lassen und hat ihn dem Arbeitsministerium in Berlin vorgelegt. Die Ostarbeiter kamen aus einer zentralen Stelle. Die Zuweisungen waren dann so: wenn Transporte gekommen sind, dann hat das Auffanglager, das war damals Fensterbach, gemeldet, dass die Leute zur Abholung bereit stehen.
77. F. Wissen Sie Dr. HIRSCHEL's Adresse?
- A. Nein, die kann Ihnen Dr. PENTZL sagen. Dr. HIRSCHEL wird ausführlicher Auskunft geben können als ich. Ich hatte die Betreuung des Fremdarbeiter Einsatzes uebernommen, weil ich sprachkundig gewesen bin und deshalb bin ich in die Sache so hineingewachsen.

Eid. E.-K.L.

6.9.1946

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

BLIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Institut für Zeitgeschichte
AP
1948/56

Ich, Heinrich WEAPER, geboren am 22.11.1896, wohnhaft in Frankfurt/Main, Bockenheimer Landstrasse 85, von 1941 - 1945 bei I.G. Farben Grissheim beschäftigt, gegenwärtig Arbeitsmarkt-ingenieur bei den I.G. Farbenwerken Hoechst, erkläre hiermit unter Eid folgende Tatsachen, die mir aus persönlicher Kenntnis bekannt sind:

1. Während meiner Tätigkeit in Grissheim war ich mit dem Auslaendereinsatz, sowie der Betreuung der Verlagerung von Werk Autogen beschäftigt. Werk Autogen und die Chemische Fabrik Grissheim gehörten zusammen. Die Belegschaftszahl beider Werke war ungefähr 3500. Im Werk Autogen waren ungefähr 300 und in der Chemischen Fabrik ungefähr 500 Ausländer beschäftigt.
2. Ende 1942 oder Anfang 1943 erhielt ich ein Rundschreiben von Seiten der Direktion Hoechst, dass der Bedarf an Ostarbeitern von den einzelnen Werken in Hoechst anzumelden sei, damit die Anforderung von Ostarbeitern von dort aus geschlossen erfolgen könne. Von unserem Werk aus wurde eine solche Anforderung zweimal gemacht; jedoch wurde unser Bedarf nur einmal abgedeckt.
3. Kurz vor dem Einnmarsch der Amerikaner ist von der Direktion Hoechst aus die Anordnung ergangen, dass sämtliche Papiere und Unterlagen über die Beschäftigung der Ausländer zu vernichten sind. Dieser Befehl wurde mir zuerstlich von meinem Betriebsführer, Professor HOLLER durchgegeben. Ich habe dagegen Stellung genommen, musste aber die Unterlagen dann doch zerstören.
4. Bezuglich der Unterbringung der Fremdarbeiter haben sich gewisse Zwistigkeiten zwischen mir und der Direktion der Chemischen Werke Grissheim ergeben. Die Direktion des Werkes Grissheim stand auf dem Standpunkt, die Ausländer im Werk kaserniert unterzubringen. Dieser Auffassung stand ich entgegen, da wir ja, lt. den mir vorgelegten Verträgen, freie Arbeiter aus den Westgebieten bekamen

und die ehemaligen Kriegsgefangenen, die sich umsetzen liessen, ja auch Zivilarbeiter waren. Ich habe ein Lager fuer die Fremdarbeiter von Werk Autogen in Schwanheim errichtet, das vollkommen frei war. Nachdem die auslaendischen Arbeiter der Chemischen Fabrik Griesheim von der Werkskusche verpflegt wurden, die nach meinen Gefuehlen nicht ausreichend war, habe ich erreicht, dass unsere Fremdarbeiter Lebensmittelkarten wie die Deutschen bekamen. Diese Differenz in der verpflegungsmaessigen Behandlung hat automatisch zu Zwistigkeiten zwischen den 2 Werken gefuehrt. Es hieß, die Chemische Fabrik Griesheim verpflichtet sich, ihr Lager zu erweitern, sodass die Leute von Schwanheim dort untergebracht werden koennen. Dagegen habe ich mich energisch gestraebt. Die Franzosen und Belgier waren ganz auf meiner Seite und sagten, wenn sie in das Griesheimer Werkelager muessen, wuerden sie die Arbeit niederlegen. Unter diesem Druck hat der Betriebsobmann die DAF eingeschaltet. Die DAF hat dann unsere einwandfreien Lager in Schwanheim als hygienisch schlecht bezeichnet, mit den Hintergedanken, die Sache so zu loesen. Ich konnte aber den Zustand wie er war, erhalten, bis die Amerikaner kamen. Die Direktoren Professor HOLLER und Dr. ENGELBERT waren die Herren, die sich fuer die Zusammenfassung eingesetzt.

Ich habe die 2 Seiten dieser eidesstattlichen Erklaerung sorgfaeltig durchgesehen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklaerung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Sworn to and signed before me  
on this 9th day of December 1946

Frankfurt/Main

ARTHUR T. COOPER  
U.S. Civilian, WDC  
AMC No. D434534